

größerer Chorvereinigungen, zu denen der Volkschor Heinz Hamms, die „Hamburger Liedertafel“ K. Mehrkens, die „Adolphina“ John Julia Schefflers zu zählen sind.

In den Solisten- und Kammermusikkonzerten debütierten auch in diesem Jahre internationale Berühmtheiten. Hier sind zu nennen die Pianisten Lamond (Beethoven), Ely Ney, Edwin Fischer mit 2 Beethovenkonzerten und einem dritten, das alle Musik mit Kammerorchester brachte, Max von Pauer, Josef Pembaur (Chopin-Liszt), Severin Eisenberger, Schnabel (Beethoven) und die 3 Konzerte des Russen Horowitz, den dieses Jahr entdeckte und sehr bald in die erste Reihe der Pianisten von Ruf stellte. Von den qualifizierten Geigern besuchten Hamburg: Willy Burmester, der sein 50jähriges Künstlerjubiläum feierte und von seiner Vaterstadt mit Ehrungen aller Art ausgezeichnet wurde, weiterhin Mischa Elman, Hubermann, Marteau, Vasa Priboda, Fritz Kreisler, Heifetz, Erika Merini und Edith von Voigtländer. Beste Quartettkunst pflegten u. a. die berühmten Vereinigungen Rosés und Buschs, neben denen die ständigen Konzerte einheimischer Künstler, eines Bandler-, Rathje-, eines Hamburger Streichquartetts ehrenvoll genannt werden sollen. Als immer wieder beliebte Vertreter des Vokalfaches gewannen ihr Publikum Elisabeth Schumann aus Wien, Maria Toogün aus München und ihr Gatte Erb, Lauritz Melchior, der dänische Tenor, mit zwei Konzerten, der neue polnische Tenor Jan Kiepura, Sigrid Onegin, Pattierra, die Meisterin der Chansonkunst Yvette Gilbert, Lotte Lehmann aus Wien, Hermann Jadlowker, Franzillo Kaufmann, Leo Slezak mit dem Intendanten der Frankfurter Oper Prof. Clemens Krauß am Klavier und die italienische Berühmtheit Dussolina Giannini. Neben diesen großen Namen seien die Hamburger Künstler nicht vergessen, die auch über die Grenzen Hamburgs hinaus Ruf und Namen zu tragen wußten und ihren tätigen Anteil am künstlerischen Niveau ihrer Heimatstadt beizusteuern verstanden. Nicht vergessen seien die jährlich wiederkehrenden Gastspiele Dr. Erich Fischers mit der feinen Singspielkunst seiner „musikalischen Komödien“, die in Klang und Programm immer wieder interessanten Konzerte der Bläservereinigung mit Edith Weib-Mann am Klavier, die Einweihung des neuen Streingraber-Cembalos im Museum für Hamburgische Geschichte, gehalten und bereit gestellt zu dem Zwecke, alte Musik historisch echt lebendig werden zu lassen. Für die „Kunstgesellschaft“ sprach 1926 Oskar Bie über „Das deutsche Lied“, 1927 Prof. Dr. Schümann als Vertreter der Berliner Hochschule und Universität über „Probleme der modernen Musik“.

Operettenhaus Hamburg Hamburger Volksoper

Nach Direktor B. Boars hatte die Direktion Carl und Alexander Richter das Operettenhaus Hamburg übernommen. Sie hatte es im Sinne seiner bisherigen Bestimmung weitergeführt als Stätte der heiteren und dem Volkstümlichen zugewandten Operettenmuse mit abwechslungsreichem Repertoire und Gästen von klanghaften Namen. Nach dem Besitzwechsel des Jahres 1925 und dem damit verbundenen Personalwechsel, nach einer ersten erfolgreichen Saison 1925/26 begann die Direktion Richter die Spielzeit 1926 mit Lehárs „Paganini“, dessen Erfolg sich auch hier genügend stark auszuwirken vermochte. Kalmás „Zirkusprinzessin“ folgte und führte das neue Werk des Komponisten der „Gräfin Mariza“ zu zahlreichen Wiederholungen. Granichstaedens beim Publikum wohl akkreditierter „Orlow“ setzte die Reihe der Erstaufführungen fort, ferner derselben Operette „Das Schwalbennest“, Walter Kollos „Nur du“, „Fräulein Puck“ (die, in Hamburg bereits bekannt, sich wiederum ihr Publikum sicherte). Der März 1927 ist bezeichnet durch das Doppelgastspiel Fritzi Massarys und Max Pallenbergs in Oskar Straußens Operette „Die Königin“. Nach einem Sommergastspiel eines Berliner Ensembles mit Käthe Dorsch in „Lissy die Kokette“ und „Die Frau Präsidentin“ brachte der Ausklang der Saison eine Neueinstudierung der „Zigeunerliebe“ von Franz Lehár.

Sobald die Hamburger Volksoper, die Gaststätte des Hamburger Stadttheaters für die Zeit des Umbaus, wieder frei geworden war, installierte sich dort der Komponist Jean Gilbert als Direktor des „Theaters am Millernor“. Die neue Aera, eingeleitet mit der Operette Jean Gilberts „Die keusche Susanne“ hatte nur verhältnismäßig kurzen Bestand: Im Januar 1927 übernahm die Direktion Richter ihr Theater, das sie seit dem 1. Oktober 1917 gepachtet und zu gutem Erfolge und sicherem Bestand geführt hatten. „Fürst von Pappenheim“, die Schlageroperette Hugo Hirschs, verschaffte als erste Aufführung des Jahres 1927 der „Hamburger Volksoper“ Publikumszufluß und damit Aussichten auf stabilere Verhältnisse. Ihr folgte als zweites Werk des Spielplans „Die große Unbekannte“, eine Bearbeitung von Wilhelm und Beer nach einer Operette Suppés. „Mädels, die man liebt“ von Léon Jessel fügte sich an als Uraufführung unter der Stabführung des Komponisten (April 1927). Zu den Gastspielen sind zu zählen: Mussorgskys „Jahrmarkt“ (Operettenhaus) und Bizets „Perlenfischer“ (Volksoper), Aufführungen eines Ensembles, das zum größeren Teil auf den Darstellerbestand der Richterbühnen zurückgriff. Tanzdarbietungen Mary Wigmanns und Anna Pawlowas mit ihrem Ensemble und die Aufführungen der Mailänder Opernstagione im April 1927 „Cavalleria rusticana“, „Barbier von Sevilla“, „Troubadour“. Den Sommer beherrschten Serienvorstellungen der Hamburger Revue „Rund um die Aker“ von Alfred Müller-Förster. Die neue Saison leitete „Der Mitternachtswalzer“ von Robert Stolz erfolgreich ein. Die Volksoper in ihrem Repertoirewechsel von Oper und Operette, erster und heiterer Bühnenkunst, durfte das 10jährige Jubiläum ihrer Direktion am 1. Oktober 1927 mit einer Festvorstellung der „Fledermaus“ begehen. Zu den Gästen des Jahres 1926/27 gehörten u. a.: Hans Heinz Bollmann, Erik Enderlein, Hermann Jadlowker, Eduard Lichtenstein, Dr. Michael Nasta, Carl Plann, Vera Schwarz, Grete Sedlitz, Hilde Wörner, Richard Tauber in den Aufführungen des Operettenhauses, Walther Diehl, Hedwig Franzillo Kaufmann, Harry Payer, Pia Ravenna, Kammer-sänger Carl Ziegler, Mimi Vesely, Erich Suckmann an der Volksoper.

Carl Schultze-Theater Kleines Lustspielhaus

Das Operettenjahr 1926/27 des Carl Schultze-Theaters zeigt bedeutende Lücken. Nach dem Abgang des Direktors Steiner-Kaiser übernahm Jean Gilbert die Bühne. Nach dem Zusammenbruch des Unternehmens schien die Operette verbannt. Unter wechselnder Direktion diente das Theater dem Schwank und der französisch gefärbten Lustspielliteratur. Erst die Direktion Kriwat führte das Carl Schultze-Theater zur Operette zurück. Mit „Pit Pit“ von Robert Gilbert und dem erfolgreichen Gastspiel Berliner Operettenkünstler (Urschi Elieol, Fritz Schultze u. a.) begann die neue Spielzeit 1927, der neue Versuch, um die Publikumssympathien für die altgewohnte Operettenbühne Hamburgs zu werben.

Anders orientierte sich das „Kleine Lustspielhaus“. Aus einer Sprechbühne verwandelte es sich nach dem Abgang des Direktors Krantz in eine Stätte der kleingehobenen Operettenkunst. Die Direktion Richter übernahm es als drittes Hamburger Theater, unterstellte es der künstlerischen Leitung von Franz Felix und brachte die Kammeroperette „Frühling“ von Franz Lehár, Walter Kollos „Frau ohne Kuß“ und die Miniaturrevue Friedrich Holländers „Das bist Du“ zur Aufführung. Auch in der Metamorphose des „Kleinen Lustspielhauses“ zeigt sich die Auswirkung wirtschaftlicher Verhältnisse, die umso tiefgreifender und wechselvoller sein müssen, je mehr die Privattheater und ihre Abhängigkeit von der Konjunktur davon betroffen werden. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß sich die musikalische Kunst in ihren vielfältigen Gestalten als Operette, Oper oder Konzert durch die schweren Bedingungen ihrer Zeit hindurchkämpfe und ihrem Publikum gebe, wofür sie unersetzlich scheint: Erbauung, Entspannung und seelischen Auftrieb.